

Seitenlicht, Rembrandtlicht und hochfrontales Licht erzeugen unterschiedliche Stimmungen, Grundthemen oder Aussagen im Bild. In diesem Kapitel werde ich Ihnen diese drei klassischen Hauptlichtarten vorstellen. Zu Hauptlichtarten sind sie im Laufe der Jahrhunderte bereits in der Malerei geworden, da sie eine sehr natürliche Anmutung haben. Sie ahmen natürliches Licht nach, wie es zu unterschiedlichen Tageszeiten entsteht. Zur Morgendämmerung oder bei Sonnenuntergang steht die Sonne sehr tief und wirft lange, sehr ausgeprägte Schatten, wodurch die Motive düster und unheimlich erscheinen und dem Bild eine bedrohliche, unheimliche oder auch melancholische Grundstimmung verleihen. Im Laufe eines Tages wechselt die Höhe, aus der die Motive von der Sonne angestrahlt werden, und damit auch die Wirkung, die die dabei entstehenden Schatten beim Betrachter auslösen. Zur Mittagszeit sind nur noch sehr wenige und kleine Schatten vorhanden, die Motive erstrahlen vor unseren Augen und sind deutlich erkennbar. Bilder bei diesem Licht haben daher oft einen beschreibenden, sachlichen und je nach Höhe und Richtung auch strahlenden bis sonnigen Charakter.

Über diese Hauptlichtarten hinaus gibt es das Gegenlicht, welches ebenfalls eine sehr natürliche Wirkung hat, aber für sich alleine in der Fotografie eher wie ein Effektlcht zu behandeln ist, da es fast immer in Kombination mit einer der Hauptlichtarten verwendet wird. Daher widme ich dieser Lichtart und ihren Besonderheiten ein eigenes Kapitel. Es gibt noch weitere häufig vorkommende Lichtarten, die aber nicht unbedingt natürlich wirken. Ein Beispiel ist das im vorigen Kapitel bereits erwähnte Unterlicht, das in der Natur ohne künstliche Lichtquellen nicht vorkommt, da die Sonne niemals tiefer als der Horizont steht. Auch der Ringblitz oder die Zangenbeleuchtung erzeugt eine Lichtstimmung, die in der Natur nicht zu finden ist, und werden daher in gesonderten Abschnitten behandelt.

Die Sonne, die für die drei Hauptlichtarten Pate stand, ist fotografisch gesehen eine sehr kleine Lichtquelle. Sie lässt sich bei gestrecktem Arm hinter dem Daumen verstecken. Daher werde ich Ihnen in Anlehnung an diese Tatsache die Hauptlichtarten zunächst mit sehr kleinen Lichtquellen, die wie die Sonne deutlich erkennbare, scharf umrissene Schatten liefern, vorstellen. Das ermöglicht es mir, Ihnen die auftretenden Effekte klar und deutlich vor Augen zu führen.

Ich empfehle Ihnen, die vorgestellten Hauptlichtarten zum ersten Kennenlernen ebenfalls mit kleinen Lichtquellen nachzuvollziehen. Zum Ausprobieren der erläuterten Aspekte geeignet sind zum Beispiel Baulampen, Schreibtischleuchten, einfache nackte Glühlampen, Sparlampen, Taschenlampen oder jede andere kleine, leichte und handliche Dauerlichtquelle. Sie können die Sonne auch mit einem kleinen »Normalreflektor«, wie er für Studio-

blitzanlagen zur Verfügung steht, nachstellen. Mit diesen kleinen Lichtquellen erhalten Sie deutlich erkennbare Schatten und können die vorgestellten Aspekte einfacher nachvollziehen. Die Sonne mit diesen künstlichen Lichtquellen nachzuahmen, hat den Vorteil, dass Sie Licht in Händen halten, das Sie selbst positionieren können, wobei Sie unabhängig von Tageszeit und Witterung sind. Haben Sie zunächst in aller Ruhe im trockenen Studio, das auch ein einfaches abgedunkeltes Wohnzimmer sein kann, die Hauptlichtarten und deren Effekte nachvollzogen und Ihre Wahrnehmung geschärft, ist es nur noch ein einfacher kleiner Schritt, das Gelernte auch bei echtem Tageslicht anzuwenden.

Allerdings ergeben sich durch all diese kleinen Lichtquellen Aufnahmen mit wenig Plastizität und meist zu hohem Kontrast, also mit sehr schwarzen und somit »ungezeichneten« Schattenpartien. Wählen Sie die Belichtung manuell so, dass die angestrahlte Gesichtshälfte ansprechend dargestellt wird. Bei dieser Einstellung werden die Schattenbereiche mit großer Wahrscheinlichkeit auch bei Ihnen schwarz wiedergegeben. Dieser erste Schritt soll Sie zunächst mit grundlegenden Eigenschaften der vorgestellten Hauptlichtarten vertraut machen. In den anschließenden Kapiteln stelle ich Ihnen weitere – vor allem größere – Lichtquellen und Aufhelltechniken vor, mit denen Sie die unterschiedlichen Kontraste und die Plastizität so weit manipulieren und ausdifferenzieren können, dass Sie auch fotografisch ausformulierte, ausdrucksstarke sowie technisch gut »gezeichnete« Aufnahmen erhalten, bei denen die Schatten nicht mehr nur einfach »schwarz« wiedergegeben werden.

Die Bilder in diesem Kapitel sollen Ihnen eine Vorstellung davon vermitteln, was Sie in der Praxis erleben werden, wenn Sie das Beschriebene selber aufbauen, was ich Ihnen hiermit wärmstens empfehlen möchte. Das Modell ist zudem nicht gepudert, nur minimal geschminkt und nicht retuschiert, damit Sie die entstehenden Schatten und Glanzlichter in »Reinform« sehen können und nicht von Lidschatten, Rouge oder Puder in die Irre geführt werden. Idealerweise folgen Sie diesem Beispiel bei Ihren ersten Experimenten.

Die Lampe wurde mit ihrem Mittelstrahl direkt in Richtung Modell gedreht, wodurch nur sehr wenig Licht den Hintergrund erreichte. Ich verwendete einen dunkelgrauen Papierhintergrund, der dadurch fast schwarz wiedergegeben wird. Wählen Sie nach Möglichkeit einen ruhigen Bildhintergrund, zum Beispiel eine weiße Wand, und halten Sie ein wenig Abstand zu dieser Wand, damit diese nicht zu stark angeleuchtet wird. So wird der Hintergrund ebenfalls recht dunkel und wenig störend im Bild ausfallen und Sie können sich voll auf das Lichtspiel auf Ihrem Modell konzentrieren.

2.1 Das Seitenlicht

Das am einfachsten zu erlernende Licht ist das Seitenlicht. Bilder, die mit Seitenlicht aufgenommen werden, wirken oft düster, melancholisch, gefährlich, gedrückt oder unheimlich, da ein Großteil des Gesichts im Dunkeln liegt und dadurch – je nach Kameraposition – kaum etwas von der Mimik des Modells erkennbar wird. Bei Menschen, deren Mimik nicht erkennbar ist, legt uns unsere Wahrnehmung nahe, eher vorsichtig zu sein und unser Gegenüber als potenzielle Gefahr wahrzunehmen. Die niedrige Lampenposition erinnert zudem an die letzten Strahlen bei Sonnenuntergang. Es ist der Moment vor der Nacht, in der das »Unheimliche« die Regie übernimmt. Haben Sie das Seitenlicht einmal gut gesetzt, können Sie diese Grundstimmung durch eine größere Lichtquelle, eine eventuelle »Aufhellung« und die Wahl unterschiedlicher Helligkeiten für den Hintergrund stark variieren (siehe dazu die folgenden Kapitel). Die hier gezeigten Schritte führen Sie zunächst zum Seitenlicht und zeigen auf, wie die Lichtquelle im Verhältnis zum Modell positioniert sein sollte. Die Kameraposition ist dabei mehr oder weniger frei wählbar. Ob Sie das Licht dabei links oder rechts positionieren (von der Kamera aus gesehen), ist ebenfalls frei wählbar und hängt davon ab, ob Sie die Bildaussage in Richtung Zukunft oder Vergangenheit ausrichten wollen. Sie müssen dazu nur die Wirkung der »Zeitachse« im Bild berücksichtigen (siehe voriges Kapitel).

Seitenlicht Schritt für Schritt

Seitenlicht erhalten Sie in drei bis vier einzelnen Schritten:

1. Leuchten Sie mit der Lichtquelle so in das Ohr auf der kurzen Seite, dass das Licht »aus dem Ohr der langen Seite wieder austritt«.
2. Bewegen Sie die Lichtquelle anschließend so weit nach vorne, bis auf dem oberen Augenlid der Schattenseite gerade ein kleiner Lichtfleck auftaucht.
3. Verschieben Sie die Lichtquelle so weit nach oben, bis der Lichtfleck das Oberlid und das Unterlid etwa gleich hell beleuchtet.
4. Sofern das Auge selbst nach Schritt 3 noch kein Licht erhalten haben sollte, bewegen Sie die Lichtquelle so weit nach vorne, bis nicht nur die Augenlider, sondern auch das Auge und vor allem die Iris Licht erhalten.

Schritt 4 hätte bei diesem Modell entfallen können, da das Auge bereits nach Schritt 3 Licht erhält. Dennoch gewinnt es in diesem Fall durch die minimal veränderte Lampenposition (nur einige Zentimeter weiter vorne) noch etwas mehr Leuchtkraft.

Probieren Sie die einzelnen Schritte bei unterschiedlichen Modellen aus und Sie werden feststellen, dass Sie je nach Anatomie die Lampe mal mehr und mal weniger bewegen müssen, um die beschriebenen Effekte zu erzie-

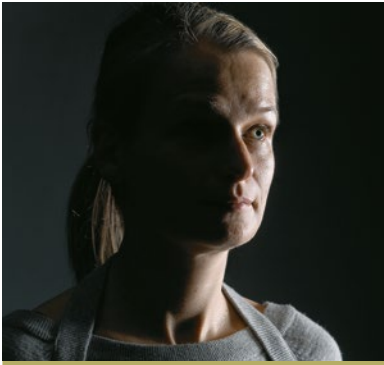


Abbildung 2-1
Seitenlicht – erster Schritt

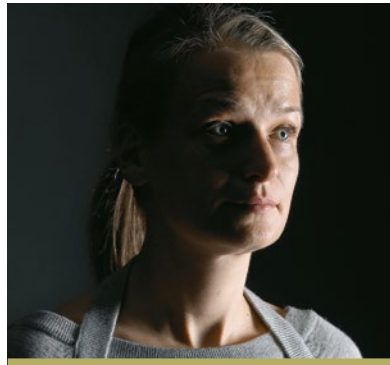


Abbildung 2-2
Seitenlicht – zweiter Schritt

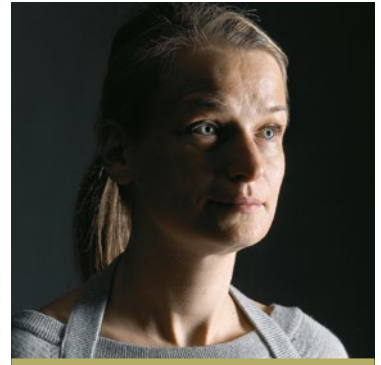


Abbildung 2-3
Seitenlicht – dritter Schritt

len. Die Lampe steht in ihrer Endposition im einen Fall deutlich steiler und im anderen deutlich flacher. Je nachdem, wie tief die Augen im Schädel liegen, steht die Lichtquelle auch mal weiter vorne oder hinten, um über den Nasenrücken hinweg noch Licht in das Auge der Schattenseite fallen zu lassen. Ich verzichte in den »Anleitungssätzen« daher ganz bewusst auf irgendwelche Winkelangaben. Die Sätze sind so formuliert, dass sie nicht nur mit Porträts funktionieren, sondern später auch auf andere Motive angewandt werden können, was bei starren Winkelangaben nicht möglich wäre. (Die Richtungsangaben beziehen sich dabei immer auf das Koordinatensystem, das durch das Modell selbst gegeben ist. Siehe auch Abbildung 1–11.)

Gestaltungsmerkmale des Seitenlichtes

Akzentsetzung

Das Auge der Schattenseite erhält einen deutlichen Akzent und leuchtet in der dunklen Umgebung magisch auf. Der Blick des Betrachters wird so von diesem Auge angezogen und festgehalten.

Linienführung

Die senkrechte Schattenlinie auf der Stirn wirkt wie ein »Hinweispfad«, auf dem das Auge des Betrachters zum Auge der Schattenseite des Modells hingeführt wird – mit der Folge einer weiteren Betonung. Die Schattenlinie beschreibt im weiteren Verlauf von oben nach unten eine mehrfach geschwungene S-Kurve, beginnend bei der Stirn über die Nase und die Lippen bis hinunter zum Kinn und die Halspartie, wodurch die Gesichtsformen deutlich modelliert werden. Diese S-Kurven sind zum Beispiel auf den Lippen und am Kinn wichtig, um diesen Körperteilen im flachen Bild Dreidimensionalität zu verleihen.



Abbildung 2-4
Seitenlicht – optionaler vierter Schritt

Seitenlicht –
Kurzzusammenfassung



Flächenaufteilung

Die Schattenlinie teilt die Stirn in etwa ein Drittel zu zwei Dritteln, was eine spannende und zugleich harmonische Teilung ergibt. Die dunkle Gesichtshälfte – gestalterisch eine große, langweilige, dunkle Fläche ohne besondere Struktur – wird durch das Auge »durchbrochen«, was ihr Spannung und Lebendigkeit verleiht.

Die Wirkung von Seitenlicht

Bilder, die mit Seitenlicht ausgeleuchtet werden, wirken aufgrund der großen Flächen, die im Schatten liegen, sehr düster, melancholisch, gedrückt, depressiv. Sie können aber auch Gefahr oder das Unheimliche zum Ausdruck bringen, da in den dunklen Schatten eher Bedrohliches als Erfreuliches vermutet wird. Ist das Motiv im ansonsten dunklen Bildraum eher klein dargestellt, kann Seitenlicht das Verlorene, Einsame und Verlassene unterstreichen.

Die Kameraposition bei Seitenlicht



Abbildung 2-5

Seitenlicht aus unterschiedlichen Kamerastandpunkten gesehen

Die oben genannten Schritte zur Platzierung der Lampe sagen zunächst nichts über die Kameraposition aus. Sie können sich mit Ihrer Kamera nach erfolgter Ausleuchtung 180° frei um Ihr Modell herumbewegen. Sie sollten lediglich darauf achten, dass Sie mit Ihrer Kamera auf der Schattenseite des Modells bleiben. Das Licht steht dann auf der abgewandten, der kurzen Seite des Modells.

»Fehler« bei Seitenlicht

In diesem Abschnitt werde ich auf einige klassische »Fehler« eingehen, die Ihnen immer wieder begegnen können. Dabei weise ich darauf hin, dass all diese »Fehler«, wenn sie bewusst eingesetzt werden, sehr wohl spannende Bilder erzeugen können. Es sind »Fehler« in dem Sinne, dass man sie in aller Regel nicht machen sollte, wenn man ein natürlich wirkendes, das Tageslicht in harmonischer Weise nachahmendes Bild erhalten möchte. Es sind insofern Fehler, als sie sich oft unbeabsichtigt einschleichen und dann zu Irritationen im Bild führen können. Oft stehen sie der beabsichtigten Wirkung oder Aussage dann entgegen.

Seitenlicht auf der langen Seite

Positionieren Sie sich mit Ihrer Kamera auf der hellen Seite des Modells, fällt das Seitenlicht also auf die lange Seite, wirkt das Bild meist spannungslos und wenig plastisch. Die Wange erscheint als große, für das Auge des Betrachters langweilige Fläche. Der uralte Merksatz »Große langweilige Flächen, die solltest du durchbrechen« ist nicht mehr realisiert. Das zweite Auge ist kein magisch leuchtender Akzent mehr. Auf das der Kamera zugewandte Auge verweist nun auch keine Schattenlinie auf der Stirn, die das Auge des Betrachters dorthin leiten könnte. Dafür ist nun das Ohr des Modells prominent im Bild vertreten und der Blick des Betrachters wird durch den Haaranatz dorthin geführt. Das Modell vermittelt bei dieser Ausleuchtung zudem einen »einäugigen« Eindruck.

In der Praxis wird Seitenlicht dennoch oft auf der langen Seite eingesetzt – vermutlich weil so der Bildkontrast deutlich geringer erscheint und damit die Belichtung einfacher zu kontrollieren ist. Das bedeutet aber oft, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Denn was bringt Ihnen ein gut belichtetes Bild mit vielen Grauabstufungen, wenn das Modell flächig erscheint und keine Spannung im Bild herrscht, der Blick des Betrachters sogar von den Augen des Modells weg und zu den Ohren gelenkt wird?

Ich plädiere eher für die Lösung, das Licht auf der kurzen Seite zu setzen, um die oben beschriebenen gestalterischen Vorteile voll zu nutzen, die technischen Nachteile durch gezieltes Aufhellen der Kontraste in den Griff zu bekommen und bei dieser Arbeit die Histogramme immer im Blick zu behalten.

Kameraposition bei Seitenlicht

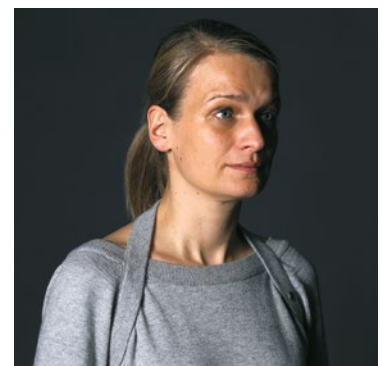


Abbildung 2–6

Seitenlicht auf der langen Seite

Exkurs

Es gibt ein Porträt von Irving Penn, das Pablo Picasso zeigt. Geben Sie bitte in der Bildersuche bei Google die Begriffe »Picasso« und »Penn« ein oder verwenden Sie den nebenstehenden QR-Code. In diesem Bild steht das Seitenlicht auf der langen Seite. Die der Kamera zugewandte Wange wird aber mit einem Mantelkragen durchbrochen und teilweise verdeckt, wodurch sie kein gestalterisches Problem als große leere Fläche mehr darstellt. Das Ohr wird ebenfalls teilweise verdeckt, wodurch der Betrachter nicht mehr so stark darauf gelenkt wird. Dadurch, dass die kurze Seite nahezu schwarz erscheint und das zweite Auge im tiefen Schatten nur noch zu ahnen ist, entsteht ein eindringliches Porträt von Picasso. Er scheint ganz Auge zu sein, das zudem den Mittelpunkt des Bildes einnimmt.



Penn ist ein Meister des Porträts und fast alle seine Aufnahmen zeigen die Modelle mit Licht von der langen Seite aus beleuchtet. Er achtet dabei sehr genau auf plastische Bildwirkung, Akzentsetzung, Linienführung und darauf, wie der Blick des Betrachters gelenkt wird. Weichen auch Sie von der Regel ab, dass ein Porträt eher auf der kurzen Seite beleuchtet werden sollte, so ist es sinnvoll, wenn Sie auf all diese Aspekte bewusst Ihr Augenmerk legen. Auch in der Malerei des Barock sind zahlreiche Porträts mit Licht auf der langen Seite der Modelle entstanden. Diese tragen oft Perücken, Hüte, Federn, Schals oder Fächer, die das Ohr als störenden Akzent verdecken, Schatten auf die erleuchtete Wange werfen und diese dadurch brechen. Bei den Damen wird die flächig beleuchtete Wange durch ein auffälliges Rouge plastisch modelliert. Der Schönheitsfleck bricht zudem die sonst flächige Wange und bietet dem Auge des Betrachters Halt. Bei den Herren wird die beleuchtete Wange der langen Seite mit einem zarten Schattenwurf gemalt, der sich bei dieser Ausleuchtung nicht ergeben würde. Stellen Sie ein solches Porträt nach, ergeben sich in einem Foto dort kaum Schatten, wo der Maler sie zur plastischen Modellierung in künstlerischer Freiheit sehr einfach annehmen kann. Geben Sie einfach »Porträt Barock Malerei« in die Bildersuche bei Google ein oder nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.



Dennoch möchte ich erwähnen, dass Licht auf der langen Seite großartige Bilder möglich macht, wenn Sie sich der damit verbundenen gestalterischen Schwierigkeiten bewusst sind und diese zu nutzen oder zu umgehen verstehen.

Licht auf der kurzen Seite ist krisensicher, da es von sich aus keine derartigen zu korrigierenden Aspekte schafft. Versuchen Sie also zunächst all die positiven Effekte kennenzulernen, die eine Ausleuchtung von der kurzen Seite mit sich bringt. Und wenn Sie im Erkennen von Lichtwirkungen sicher sind, experimentieren Sie selbst ganz frei und entdecken Sie, was sich Ihnen noch bietet, indem Sie aufmerksam beobachten.

Zu weit hinten platziertes Seitenlicht

Der wohl am häufigsten vorkommende »Fehler« ist das zu weit hinten platzierte Seitenlicht. Sie finden es in vielen Onlineforen oder auch Lehrbüchern über Licht beschrieben und ich selbst hatte Lehrer, die es mir in dieser Form beigebracht haben. Es entsteht, wenn man die Lampe so positioniert, dass sie »in das eine Ohr des Modells hineinleuchtet und das Licht zur anderen Seite wieder herauskommt«, ohne die zwei bis drei weiteren Schritte, wie oben beschrieben, auszuführen.



Abbildung 2-7

Zu weit hinten platziertes
Seitenlicht

Das Licht kann in dieser Position nicht mehr über den Nasenrücken hinweg das Auge der Schattenseite erreichen und es ergeben sich folgende Nachteile:

1. Die Akzentuierung des Auges der Schattenseite geht verloren und der Betrachter wird nicht mehr von diesem Auge angezogen. Das Modell wirkt einäugig.
2. Die Schattenlinie auf der Stirn teilt diese exakt in der Mitte, wodurch das Gesicht visuell in zwei Teile »zerrissen« wird.
3. Die Schattenlinie im Gesicht verläuft nicht määndernd in S-Kurven, wodurch die Formen nicht mehr betont werden.
4. Die Schattenlinie läuft mittig zwischen den Augen des Modells hindurch in einer langen Geraden abwärts. Der Blick des Betrachters wird daher leicht von den Augen des Modells weg nach unten aus dem Bild herausgeführt.
5. Die Schattenseite wird nicht mehr von einem Akzent, dem Auge, durchbrochen und die Fläche erscheint leer, düster und langweilig, da sie dem Auge des Betrachters nichts mehr zu bieten hat.

Die Modelle sehen in diesem Fall »zwiegespalten« aus, was ab und an gewünscht sein kann, wenn Sie eine verstörende Wirkung mit Ihrem Bild erzielen wollen. Daher findet sich Seitenlicht in dieser Form auch gerne in Horrorfilmen, wo es einen erschreckenden oder diabolischen Effekt auslösen soll.

Das im Schatten untergegangene Auge stellt mit dem Betrachter keinen Blickkontakt mehr her. Die so Dargestellten scheinen weniger Kontakt zur Außenwelt zu haben und in ihrer eigenen Welt abzutauchen. Möchten Sie die dramatische, melancholische und geheimnisvolle Natur des Seitenlichtes nutzen, den Betrachter im Bild halten und die Augen des Modells akzentuieren, dann ist diese Variante des Seitenlichtes eher kontraproduktiv.

Zu weit vorne platziertes Seitenlicht

Wird die Lichtquelle zu weit vorne platziert, leuchtet das Licht zu weit über den Nasenrücken hinweg in Richtung Auge der Schattenseite und es entstehen Lichtflecke auf dem Wangenknochen oder in der Nähe des Mundwinkels. Diese ziehen das Auge des Betrachters durch ihre Akzentwirkung stark an und lenken es so von den Augen des Modells weg. Steht die Lampe noch weiter vorne, entsteht oft ein Lichtfleck mit einer Form, die wie ein Schmiss aussieht. Beides halte ich für wenig hilfreich auf dem Weg zu einem ansprechenden Porträt.

Ich höre von unseren Studierenden oft, dass sie das Licht deshalb so weit vorne platzierten, weil sie mehr von der Schattenseite erkennen wollten. Dafür sollten Sie aber nicht diese ablenkenden Flecke in Kauf nehmen. Möch-



Abbildung 2-8

Zu weit vorne platziertes Seitenlicht



Abbildung 2-9

Zu weit oben platziertes
Seitenlicht

ten Sie tatsächlich mehr von der Schattenseite des Modells erkennen, so können Sie zu Aufhellern greifen (siehe nächstes Kapitel) oder eine andere Hauptlichtart wählen, bei der von vornherein mehr Licht auf der langen Seite zu sehen ist und von Natur aus keine Störakzente erkennbar werden.

Zu weit oben platziertes Seitenlicht

Bei zu hoch gesetztem Seitenlicht wird eventuell noch das Auge des Modells, aber nicht mehr dessen Oberlid beleuchtet. Das Unterlid wird dadurch deutlich betont, aber nicht mehr durch das leuchtende Oberlid in Balance gebracht. Dadurch zieht es den Blick des Betrachters nach unten, das Augenlid wirkt wie ein »Tränensack« und lässt den Blick des Modells gedrückt erscheinen. Wird das Licht noch höher gesetzt, liegt das Auge des Modells irgendwann komplett im Schatten und der Lichtfleck erscheint auf der Wange, wo es meist wenig Interessantes zu entdecken gibt.



Abbildung 2-10

Zu tief gesetztes Seitenlicht

Zu weit unten platziertes Seitenlicht

Je nachdem, wie tief die Lichtquelle platziert wird, erreicht das Licht gerade noch das Auge auf der Schattenseite oder dieses liegt komplett im Schatten. In jedem Fall wird aber das Oberlid mehr und das Unterlid weniger Licht bekommen. Hierdurch wird das Oberlid zum starken Akzent und das Unterlid schafft es dann nicht mehr, als schwacher Akzent das optische Gleichgewicht zu halten. Der Blick des Betrachters wird unweigerlich vom Auge weg zum Oberlid gezogen, das dadurch wie ein »Schlupflid« ausschauen kann.

Das Ober- und das Unterlid sollten etwa gleich hell sein, um dem Auge des Modells einen stabilen Blick zu verleihen.

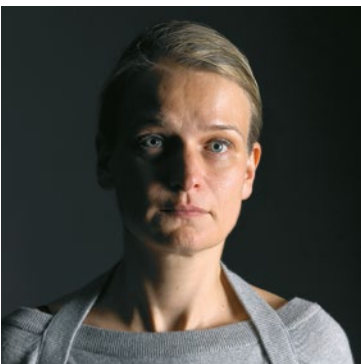


Abbildung 2-11

Seitenlicht kann bei einigen Modellen Lichtflecke am Mund verursachen.

Anatomische Besonderheiten bei Seitenlicht

Seitenlicht funktioniert nicht bei jedem Modell in idealer Weise. Sobald das Auge der Schattenseite korrekt beleuchtet wird, entstehen bei einigen Modellen am Mundwinkel kleine Lichtflecke, die im Bild als störende Akzente in der dunklen Gesichtshälfte erscheinen. Das Auge des Betrachters wird dann von den Augen des Modells weg und hin zu diesen Lichtflecken gelenkt. Das geschieht vorwiegend bei Frauen sowie bei älteren oder auch bei übergewichtigen Modellen. Das Unterhautfettgewebe ist dann in den Wangen stärker ausgeprägt, wodurch diese quasi aus dem Schatten nach vorne ins Licht drängen. Ist Ihr Modell andererseits sehr muskulös, kann der Ringmuskel um den Mund so stark ausgeprägt sein, dass ebenfalls solche Lichtflecke entstehen. Auch bei eher flächigen Gesichtern und einem zugleich breit angelegten Kiefer drängt die Wange ins Licht, wodurch dann auf der Wange ein unschöner Lichtfleck entsteht. Bei einigen Menschen liegen die Augen besonders tief im Schädel

oder sie haben einen sehr stark ausgeprägten Nasenrücken. Sie müssen in solch einem Fall die Lichtquelle recht weit nach vorne bringen, um über diesen Nasenrücken hinweg noch Licht ins tief liegende Auge zu bekommen, wodurch Sie auch wieder Lichtflecke am Mund oder auf dem Jochbein erhalten können. Im Beispielbild von Abbildung 2–11 habe ich unser Modell zur Verdeutlichung ein Stück Taschentuch in den Mund nehmen lassen und so die Wange ein wenig »aufgepolstert«. Und obwohl das Auge jetzt immer noch perfekt vom Seitenlicht getroffen wird, entstehen die unschönen Lichtflecke am Mund. In all diesen Fällen können Sie zwar die Lampe ein wenig weiter hinten platzieren, um diese Flecke zum Verschwinden zu bringen, doch verlieren Sie dann auch das Licht auf dem Auge, was sicher keine gute Lösung darstellt.

Wenn die Lichtflecke bei Verwendung einer kleinen Lichtquelle entstehen, sind diese meist so dominant im Bild, dass sie den Blick des Betrachters von den Augen des Modells weg und zum Lichtfleck hin lenken. Dadurch gehen deutlich Bildspannung und Ausdrucksstärke verloren. Deshalb sollten Sie bei einem professionellen Shooting zuvor das Modell probeweise ausgeleuchtet oder zumindest die Setkarten auf solche anatomischen Besonderheiten hin untersucht haben, um festzustellen, ob das Modell für Ihren geplanten Lichtaufbau überhaupt infrage kommt. Meist sind anatomische Besonderheiten, die ein Ausleuchten mit Seitenlicht eher verbieten, von solcher Art, dass sie hochfrontales Licht begünstigen können.

Nicht jedes Modell ist für alle Hauptlichtarten gleichermaßen geeignet. Erzeugt Seitenlicht in einem Porträt störende Lichtflecke, ist die Anatomie des Modells oft von einer Art, für die sich hochfrontales Licht besonders gut eignet.

Wenn Sie nicht auf hochfrontales Licht ausweichen können – weil Seitenlicht wegen seiner düsteren und dramatischen Wirkung eingesetzt werden muss –, aber das Modell nicht perfekt für Seitenlicht geeignet ist, so wird der störende Effekt deutlich geringer ausfallen, wenn Sie eine große Lichtquelle benutzen oder zusätzlich eine Aufhellung einsetzen. Über den Einfluss der Größe der Lichtquelle und Aufhellung werden Sie im nächsten Kapitel mehr erfahren. Alternativ können störende Lichtflecke natürlich auch mit Photoshop abgedunkelt oder wegretuschiert werden. Lösungen gibt es für dieses Problem also zahlreiche, nur sollte Ihnen zunächst bewusst sein, dass Sie eventuell ein solches vor sich haben, um dann entsprechend reagieren zu können.

»Fehler« bei Seitenlicht



Regie bei Seitenlicht



Die Regie bei Seitenlicht

Da nur wenig von der Mimik des Modells zu erkennen ist, verzeiht Seitenlicht eine schlechte oder gar fehlende Regie eher als die anderen Lichtarten. Doch Vorsicht: Wenn Sie das Modell fröhlich lächeln lassen, steht das meist im Widerspruch zur düsteren und melancholischen Lichtstimmung. Das Bild kann dann leicht unglaublich bis irritierend ausfallen. Ein Lächeln wirkt bei Seitenlicht eher wie »das Pfeifen im Walde«. Ein neutraler, nachdenklicher, melancholischer oder erschreckter Gesichtsausdruck passt meist deutlich besser und wird durch das Seitenlicht in seiner Wirkung unterstrichen.

Andererseits gibt es die Möglichkeit, Seitenlicht mit einem Lächeln ganz bewusst zu kontrastieren. Das wirkt manchmal sehr bedrohlich bis wahnsinnig, manchmal auch nur unfreiwillig komisch. Der Grat ist hier schmal.

Seitenlicht ist für das Modell oft schwierig, da das »leuchtende Auge« verschwindet, sobald sich das Modell auch nur ein wenig falsch bewegt. Seitenlicht mit kleinen Lichtquellen zwingt das Modell zu großer Disziplin. Die Kamera und damit der Fotograf kann sich dagegen recht frei auf der Schattenseite des Modells bewegen und unterschiedliche Standpunkte ausprobieren.

Exkurs



In der berühmten Szene aus Stanley Kubricks »Shining«, in der Jack Nicholson als Autor Jack Torrance am Schreibtisch sitzt und seiner Frau klar wird, dass Jack dem Wahnsinn

verfallen ist, wird er im Seitenlicht gezeigt. (Geben Sie auf YouTube »The Shining – Best scene ever!« als Suchbegriff ein oder verwenden Sie den QR-Code.) Hier wirkt das berühmte Lächeln Jack Nicholsons alles andere als freundlich.

Zu Beginn der Szene sitzt er noch am Tisch und hält den Kopf perfekt in Richtung Seitenlicht. Sein Auge im Schatten leuchtet ein wenig, so wie es für ein perfektes Seitenlicht sein sollte. Die Stimmung ist entsprechend düster und bedrohlich. Im Verlauf der Szene steht er auf und folgt seiner Frau, die sich mit einem Baseballschläger zu schützen sucht. Auch im Laufen hält Nicholson sein Gesicht perfekt ins Licht gedreht, sodass er weiterhin im Seitenlicht erscheint. Der erste Treppenabsatz wird dann aber so geschnitten, dass Nicholsons Gesicht nicht mehr im Bild ist. An dieser Stelle würde das Licht der Fenster ihn nämlich im – noch zu besprechenden – hochfrontalen Licht zeigen, was aber nicht der Dramatik der Szene angemessen

wäre. Hochfrontales Licht wirkt schließlich eher sachlich bis strahlend. Stattdessen wird seine Frau sehr düster im Gegenlicht gezeigt. Auch Gegenlicht wird im Weiteren ausführlich besprochen werden und Sie sollten sich diese Szene später noch einmal genau ansehen, so wie viele weitere aus diesem Film, die ebenfalls lichtgestalterische Glanzstücke darstellen, wie im Übrigen alle Filme von Stanley Kubrick.

Auf der zentralen Treppe angekommen, schreiten beide weiter empor, wodurch Nicholsons Gesicht von weiter hinten beschienen wird. Nicholson dreht zudem den Kopf ein wenig vom Licht weg. Hierdurch landet das Auge der Schattenseite im Dunkeln. Sein Gesicht wird mittig durch den entstehenden Schatten gesplittet, was der ausgesprochenen Drohung seiner Frau gegenüber entspricht. Dieser sehr subtile Einsatz von Licht, das auf den Punkt gesetzt wird und die inhaltliche Aussage der Szene unterstützt, findet man in amerikanischen Filmproduktionen in solcher Perfektion häufiger – eine besondere Kunstfertigkeit, da sich die Schauspieler ja in der Regel bewegen. Etliche vorwiegend amerikanische Schauspieler sind sich der Lichtarten sehr bewusst und wissen, wie sie sich bewegen müssen, um perfekt ausgeleuchtet zu sein.

Seitenlicht bringt große Bewegungsfreiheit für die Kameraposition, aber wenig Freiheiten für das Modell.

Wenn Sie sich die Arbeit mit Modellen, die Sie öfter fotografieren, erleichtern wollen, sollten Sie diese in die Lichtführung einweihen und ein wenig mit den Modellen üben. Es ist tatsächlich nicht so schwer, sich als Modell selbstständig, auch ohne Anleitung des Fotografen, so zu positionieren, dass das Licht perfekt steht. Schließt das Modell das dem Licht zugewandte Auge (eventuell einfach das Auge mit der Hand zuhalten), sollte es mit dem Auge der Schattenseite gerade eben die Lichtquelle hinter dem Nasenrücken auftauchen sehen. Mit ein wenig Übung kann sich so jedes Modell selbst ins rechte Seitenlicht rücken. Deutlich schwieriger ist es für ein Modell, ständig vom Fotografen in seiner Haltung korrigiert zu werden. Das macht eher unsicher, vor allem wenn das Modell nichts von Ihrer Absicht einer perfekten Lichtführung weiß und die Korrekturen eher persönlich nimmt.

2.2 Das Rembrandtlicht

Auch bei Rembrandtlicht liegt ein Großteil des Gesichts im Dunkeln, ähnlich wie bei Seitenlicht. Es werden aber für die Lesbarkeit der Mimik wichtige Bereiche um Augen und Mund herum gerade noch vom Licht erfasst. Dadurch kommen auch die wesentlichen Charakteristika der Anatomie gut zur Geltung. Rembrandtlicht zeigt somit das Wesentliche und verhüllt Unwesentliches. Der Betrachter erhält genügend Anhaltspunkte, um dann an den Fehlstellen, den dunklen Schattenpartien, seiner eigenen Fantasie freien Lauf für weiter reichende Interpretationen zu lassen. Die so Porträtierten wirken dadurch besonders erfahren, tiefgründig, weise, charakterstark, vielschichtig, markant, vom Leben gezeichnet, ausdrucksstark oder durchsetzungsfähig.

Dabei ist dieses Licht je nach weiteren Aufhellmethoden, Hintergrundwahl und eventuellen Effektlichtern sehr wandlungsfähig. Dadurch, dass die Mimik des Modells jetzt deutlich erkennbar wird, ist aber auch mehr Erfahrung in der Regie sowohl beim Fotografen als auch beim Modell gefragt.

Rembrandtlicht Schritt für Schritt

Rembrandtlicht erhalten Sie in zwei Schritten:

1. Beleuchten Sie das Modell mit einer Lichtquelle von leicht oberhalb und zugleich ein wenig zur kurzen Seite versetzt, sodass ein Nasenschatten und ein Gesichtsschatten entstehen.
2. Verschieben Sie die Lichtquelle so weit nach hinten, bis der Nasenschatten den Gesichtsschatten berührt, und zugleich so weit nach oben oder unten, bis der Berührungspunkt dieser Schatten etwas oberhalb des Mundwinkels zu liegen kommt.



Abbildung 2-12

Rembrandtlicht – erster Schritt



Abbildung 2-13

Rembrandtlicht – zweiter Schritt